

jugend
1907 №9



Der Unsterbliche

(Zum Titelblatt von Julius Diez)

Scheint euch nun alles so schal,
Weil es ja Häßlicher wäre?
Traut ihr der traurigen Märe,
Set sei Prinz Karneval?

Glaubt nur: der bis nicht ins Gras,
Kann überhaupt nicht vergehen —
Käpt er als Leichnam sich sehen,
Nüs nur sein lustigster Spas!

Minster und Klüftiger nur
Steilet er jetzt durch die Weiten —
Heberrall zeigt sich heigeten
Seine verwogene Zeur!

Blödsinn mit Heisajubei
Zaufl er durch irdische Schweenen,
Alle die Knechte zu lehren,
Dafß noch 'was fest ist und frei!

Selbst vom erberbensten Gang
Altezt er in lustigem Schwünge —
Kann daß man staunte dem Sprünge,
Ist er verschwunden schon lang!

Schandernd, mit Augenabbling!
Zahen's die braven Wölfler:
Und es entsteht ein Geflüster:
War das nicht wieder der Prinz?

SSSSSSSSSS

Wenn Jugend wüßte

Von Kacul Muenheimer

Das Gespräch am Stammtisch war glänzend dort angelangt, wo es nach dem dritten Glase Herr immer anlangt: Bei den Weibern. Die Herren, durchaus ältere Junggefallen, rettungslos, verlorde, in ihre Einjamkeit verliebte Junggefallen, gaben ihre Vergangenheit zum Besten, die gewissen Frauen, die man mit zwanzig Jahren unter Tränen erlebt und mit vierzig unter Lachen erzählt, Geschichten von den verläuteten Gelegenheiten, von den unvergesslichen aller Eindrücken — denjenigen, die man aus Dummheit nicht begangen. „Jugend einer aus der Ande zitierte bei dieser Gelegenheit den nachdenklichen Spruch der Frauen: „Wenn Jugend wüßte und wenn Alter könnte...“, und ein halbes Dutzend fahler oder grau gewordener Köpfe nicht schmerzlich. Nur einer, der Doktor Lorenz, nicht nicht, sondern rief in seiner paradoxen Manier darzwischen: „Wenn Jugend wüßte? Wenn Jugend wüßte, so hätte ich heute einen zwanzigjährigen Sohn, meine Herren.“

Und natürlich mußte er sie dann gleich erzählen, diese Geschichte des Sohnes, den er nicht hatte.

Er war darauf gefaßt gewesen und begann: „Ich war damals zwanzig, Student im achten Semester, knapp nach dem österreichischen Abgänger. Ich war ein bißchen verdoht, erholungsbedürftig, sollte aufs Land. Mein Vater, der es als Erzieher immer vortrefflich verstand, das Klügliche mit dem Unangenehmen zu verbinden, verpackte mir, wenn ich erst das Doktorat gemacht haben würde, eine Pariser Reise. Aber damals mußte ich nach Schellen hinauf, in eine ganz gottverlassene Gegend, wo wir ein kleines Bergwerk gepachtet hatten, mit dem mein Vater damals experimentierte und das ich dann später in eine Aktiengesellschaft umgewandelt habe. Ich sollte dem Bergwerke auf die Finger legen und mich so nebenbei mit dem Betrieb vertraut machen. Außerdem sollte ich studieren und mich erholen — lauter langweilige Aufgaben für einen jungen Mann. Ich fuhr ohne alle Illusionen hinauf, und die Wirklichkeit war noch viel schlimmer, als ich sie mir gedacht hatte.

Das Bergwerk lag über eine Stunde von der Station entfernt. Die Kolonie bestand aus zehn



H. Nisle

oder zwölf kleinen Arbeiterhäuschen und dem Wochhaus, in dem ich, der Bergwerke und die Leute wohnten, und das am Waldestrand lag, in einiger Entfernung vom Schacht.

Die Leute, das war nämlich ein Pferd. Der Bergwerke war übrigens auch eines. Wochenlang waren diese beiden Lebewesen und einige schon längst verlorbene Juristen mein einziger Verkehr. Da harb in der Kolonie einer unterer Arbeiter, und bei dieser Gelegenheit lernte ich mehrere Menschen kennen: Ein gutmütiger, hohler, schmuckhafter, älterer Landbesitzer mit einem Gesicht wie ein roter Gummiball, einem elastischen Mund und zwei kleinen verknüpfen Augen, so klein und so blau wie Beilchen. Sein Wandel war nicht völlig einwandfrei, darum war er auch nur Kurat, trotz seiner fünfzig Jahre. Er war übrigens eine mächtige Intelligenz und vollständig verdoht. Dennoch schloffen wir uns sofort einander an, als die einzigen zwei Menschen die im Umkreis mehrerer Meilen Latein verstanden.

Nach der Verdingung lud ich den geistlichen Herrn auf ein Glaschen Wein zu mir, und er sah mir in diesen Jahren, ein bis zweimal in der Woche sahen wir in Gläsern, am Nach gelegenen Raube beizukommen, wo ich auch zu studieren pflegte, und übten uns im Weintrinken. Das heißt, der Kurat mußte sich nicht erst üben... Aber auch das macht nicht glücklich, in diesen Jahren. Meine Jugend verlangte nach ganz anderer Gesellschaft, nach anderen Mäulchen. Der geistliche Herr, dem nichts Menschliches fremd war, verstand mich auch, und einmal, als ich ganz besonders einfüßig und verdohten neben ihm saß, legte er seine schwere, apoplektische Hand auf die meine und sagte: „Ich weiß, was dir fehlt, mein Sohn.“

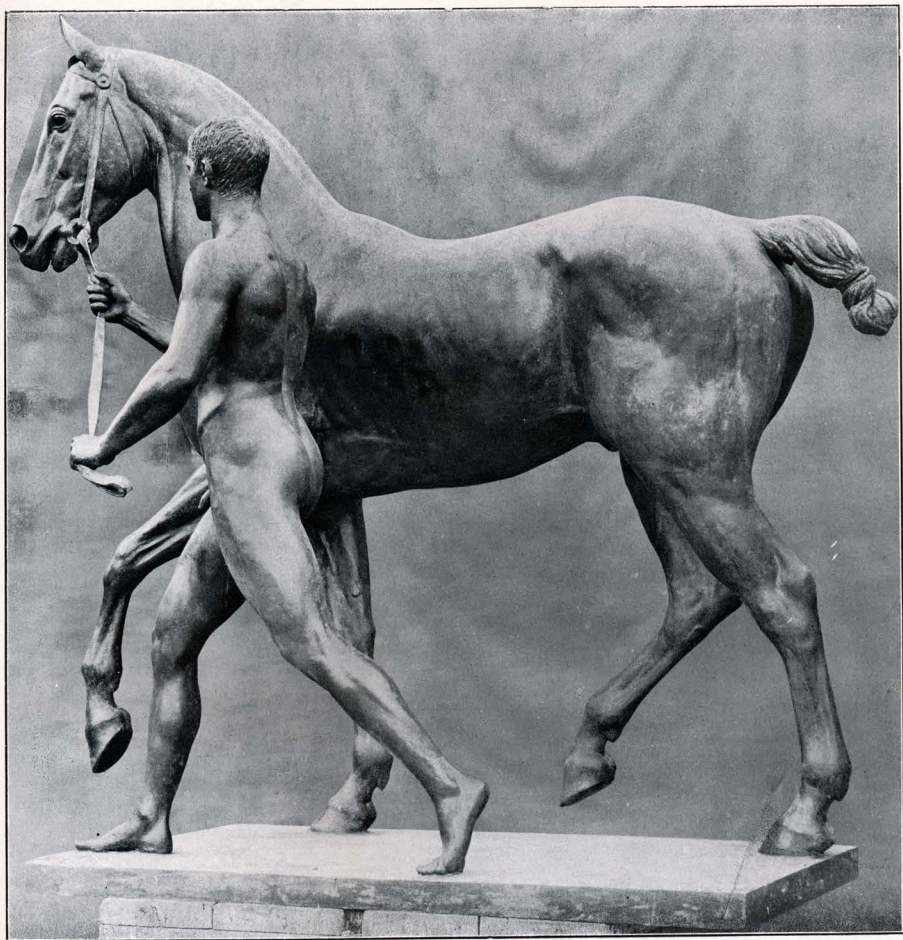
„Ich auch!“ seufzte ich.

Er lächelte, mit seinem gräßlichen Lächeln, das, wenn es ausbrach, sein fugeförmiges rotes Gesicht entzweischritt, wie der Äquator den Globus. „Acht Tage später kam er in Gesellschaft eines jungen Mädchens zu mir. Ich war, wie Sie sich denken können, eingekerkert überalst. Der Priester lächelte wieder. „Fräulein Franz, unsere Schullehrerin“, stellte er sie vor. „Ich erinnere mich, daß er mir kürzlich von einer jungen Lehrerin gesprochen hatte, die in einer Erbschaftsangelegenheit einen juristischen Rat brauchte. Ich hatte damals ipsohalber gelangt: Schicken Sie sie zu mir, dochmiten.“ Jetzt war sie da.

Er erklärte die Situation. Sie hätte allein kommen wollen, aber sich nicht getraut, und da sie ohnehin in einer Schulangelegenheit bei ihm zu tun gehabt, hätte er sie gleich mit herüber genommen. Das junge Mädchen wurde bei diesen Worten rot, sie genierte sich augenscheinlich furchtbar. Sie sagte mir, Herr Doktor und hatte einen ungeheuren Respekt vor mir um meinen Namen. Was mich nicht hinderte, angesichts ihrer jungen Schönheit etwas verlegen zu werden wie sie es war.

Wir nahmen also — diesmal zu dritt — in der kleinen Weinlaube Platz, deren Ranken der nahende Herbst schon bunter zu färben begann. Der juristische Teil war bald erledigt. Es handelte sich um einen dieser eingebildeten Erbschaftsangelegenheiten, die sich juristisch ungebildete Leute so häufig in den Kopf setzen, und die sich, wenn sie nicht beiseite von einer Autorität ausgenommen werden, oft zu einer regelrechten Fuge drei auswaschen und eine Erbschaft verfallen. Nachdem ich den Fall galant erörtern mochte, sprach ich ihr, darüber an einer befreundeten Advokaten nach Wien zu schreiben, und jetzt wurde die junge Lehrerin plötzlich so vernünftig, als hätte sie den hoffnungslosen Prozeß bereits gewonnen.

Ich ließ Wein kommen, der geistliche Herr knöpfte seine Soutane aus, und die Stimmung wurde animierter. Franz sprach den aufgetischten, recht einfüßigen Vederbeiben mit dem doppelten Appetit der armen Lehrerin und des jungen Mädchens fleißig zu, und erzählte dabei, nymphen, toten, nachdenk, wie die Frauensimmer am liebsten, und am liebsten plaudern, von ihrer Jugend, von der Lehrerinnenbildungsanstalt, ihrer Ernen-



RosseLenker

Ludwig Tausen (Berlin)

nung, ihren „Kindern“, wie sie ihre Böglinge scherzhaft nannte, der Dummheit dieser Bauernsprößlinge und der noch größeren ihrer Eltern. Auch in Wien war sie einmal gewesen, drei Tage lang, und das war augenscheinlich ihr größtes Erlebnis, denn sie sprach mit kindlich schimmernden Augen davon und kam immer wieder darauf zurück. Bald lag ihr ganzes junges Leben vor mir ausgebreitet, artig, banal und unschuldig, wie eine dieser Siedereien, die junge Mädchen machen. Aber ein Tuft Hien von dieser anpruchstollen Siederei empor, ein reiner Hauch der Unberührtheit und Jungfräulichkeit, der mich bezauberte. Wie alt mochte es sein, dieses blühende Kind mit den sanften Augen, die so rein und klar schimmerten wie eine junge, im Walde versteckte Quelle, mit diesem weichen Kindermund, der frisch und unerfahren war wie eine noch ganz kindische, über

Nacht erblühte Rose, von deren zarten Blättern die Frühlingsonne den Tau noch nicht weggeführt hat? Achtzehn, höchstens zwanzig Jahre. Und stand allein in der Welt, eine Waise, und mußte das Brot für den purpurnen Mund selbst herbeischaffen, sich sorgen, ärgern, plagen, ohne eine andere Aussicht, als ältliche Jungfer oder mißbrauchte, halbverhungerte Lehrergattin in die ersehnte Pension zu gehen. Und jenes tiefe, ebenso aufrichtige, als im Grunde unangebrachte Mitleid überkam mich, das uns Alle, die wir noch die galante Weltanschauung im Leibe haben, befällt, wenn wir junge Mädchen neben uns und mit männlichen Waffen den Kampf ums Dasein kämpfen sehen, — besonders wenn das junge Mädchen hübsch ist, was allerdings herzlich unlogisch ist, denn die häßlichen, die Niemand bebaut, sind jedenfalls weit bebauenswerter.

Es war Abend geworden. Die Sonne schien rot auf den Moosboden, und die purpurnen und zitronengelben Blätter im Weinlaub begannen zu glücken wie Fräulein Franzis Wangen. Die dritte flache Flüg ausgekratzen beim Rankenfenster in den Bach hinaus, der draußen mit den bemosten Steinen tratschte. Langsam, wie ihr der Wein in den Kopf, war mir die Liebe ins Herz gestiegen, und nun waren wir beide berauscht. „Mir scheint, ich habe einen Schwips“, sagte Franzis lachend und legte die Hände auf die Stirne. Und mit derselben Gebärde griff ich mir an mein betrunkenes Herz. Aber der geistliche Herr erhob sich feierlich, das Glas in der vom Trunk gedunsenen groben Bauershand.

„Meine Lieben“, sagte er, „für mich wird es Zeit, zu gehen. Ich leere mein Glas auf Euer Wohl, auf das Wohl der Jugend...“ Er ver-



Die Augustusbrücke in Dresden

Gotthard Kuehl (Dresden)

lichte ein schallhaftes Rädeln, das ungeschlacht ausfiel, und trant das Glas langsam, mit Verhängnis aus. Dann höfste er die Soutane zu und wünte Franzl, die sich ihm anschließen wollte, sitzen zu bleiben. „Es schied ich nicht, meine Tochter“, sagte er, unter liebenswürdiger Wirt wird dich im Morgen nach Hause bringen.“

„O gewiß!“ beteuerte ich ergründend. „Soll ich denn wirklich noch...?“ sagte Franzl. Aber da schritt der Priester schon mit einem kurzen „dominus vobiscum!“ schwarz und schwerfällig über die Wiese, auf den nahen Wald zu, in dem er verschwand. Wir schwiegen beide. Die Richter im Weinlaub waren ausgegangen, und wir wurden erst mit der Abend, nach einer Weile sagte Franzl: „Armer, geistlicher Herr, wie darf er sich verhalten?“

Ich schaute sie gerührt an und seufzte. „Nicht wie es mir klar, daß ich die Situation, deren Verhängnishaft ich deutlich empfand, gehörig auswerten mußte. Aber wie sah alle ganz jungen Männer war ich trotz allem theoretischen Jutismus von einer unglaublichen Schüchternheit, und hatte einen ungeheuren Respekt vor den Frauen, die ich inangelst für Geilge oder Engel hielt. Wenn Jugend wüßte...“ Aber dann war sie eben nicht jung.

Ich machte einen ruchlosen Plan: Sie mußte über's Nachtmahl bleiben. Mittlerweile würde es kühler werden, und mit der Dunkelheit würde mein Nüchternheit wachser — ich kannte nicht, Sie, in ihrer Unschuld, nahm meine Einladung, vor der Feimstalt noch einen kleinen Anstich zu nehmen, dankbar an. Aber eine halbe Stunde später, als die Arbeiterfrau, die mich bediente, bereits abgeräumt hatte, und wir in der tiefen Dämmerung der Laube mitterteelencollau hielten, titulierte ich Franzl noch immer gnädiges Fräulein und sah ihr genau so respektvoll gegenüber wie am Nachtmahl.

„Jetzt muß ich aber fort“, sagte sie, und ich sah es an und ging, die Kniee auf das, was ihr bevorstand, vorzubereiten. Aber die alte Dame lag tief im Stroh, und hatte alle Miere von sich getrieben wie ein Schafschäfer. Ich kannte die Kniee. Wenn sie einmal so lag, stand sie so leicht nicht wieder wieder auf. Ich zog ihren Kopf an der Dastler empur, sie schaute mich flogend an, als wollte sie sagen: „Also dazu wird man alt und grau“ und schloß, wie sehr alte Leute thun, wenn sie zu schwach sind, eine Verleumdung zu erwidern. Ich schaute in die Krippe, sie hatte nichts getroffen. Offenbar war sie frant. Welsch? ein Gluckstisch!

„Mein Fräulein!“, meldete ich Franzl, die vor der Stalltür wartete, scheinbar tief betrübt; „Wir können nicht fahren. Da Kniee ich frant.“

Sie erwiderte: „Was thut?“

Ich sagte ein Herz und drückte heraus: „Ich würde Ihnen vorschlagen, hier zu übernachten, wenn...“

„Was fällt Ihnen ein?“ sagte sie und beim Schimmer der Stallterne sah ich, daß sie über und über rot wurde: „Ich muß unbedingt morgen früh in der Schule sein.“

„Wir können vielleicht zur Station gehen und dort einen Wagen nehmen.“

„Ach was, da geh ich doch lieber gleich zu Fuß.“

„Ich sagte ich, müßig, den Zübel in meiner Brust zu wälzen. Und ich — ich beglückte Sie!“

„Gut — dann gehen wir durch den Wald.“

„Ich sagte, so bin ich um eine halbe Stunde früher zuhause.“

„Das auch noch: Durch den Wald!“

Wir machten uns auf den Weg, und bald umgab uns die doppelte Nacht des schlafenden Forstes. Niemals wieder befand ich mich in einer ähnlich verhängnisvollen Situation, und niemals habe ich sie weniger ausgeübt. Es war eine dieser ganz seltenen Gelegenheiten, wo die Verührung aufhört und alles selbstherrlichlich wird. Nicht aber für mich. Ich ging neben dem schönen Mädchen einher, und während ich über die beste Art, mich ihr zu erklären, grübelte, vercamen die stillen Minuten. Schon war eine halbe Stunde um, schon eine Stunde dahin, und noch immer lagte ich zu Franzl „Fräulein“, und wenn ein Hindernis den Weg verperrte, streckte ich ihr, statt sie in beide Arme

zu fassen, zwei Finger zaghaft und galant entgegen wie bei einem Menuett.

Der Weg wurde schlechter, der Wald immer mächtiger. Eine Wurzel sperrte, wie im Sommer nachtraum, heftigst den Weg; Franzl holperte und fiel mir dabei in die Arme. Ich richtete sie vorsichtig wieder auf, mit schönen Verhörungen, als wäre sie von Porzellan und konnte mir in der Hand zerbrechen. Dann sagte ich ein Herz: „Mein Fräulein!“, sagte ich, und die Worte lösten mir wütend im Halse wie zu große Bissen, „mein Fräulein, darf ich Ihnen meinen Arm anbieten?“

Sie nahm ihn an, zu meinem Erschaunen, ohne über die Jutunung im Geringsten zu erschrecken. Und während sie sich tapfer und vertraulich einhängte, begann ich plötzlich am ganzen Leibe zu zittern.

„Was haben Sie?“ fragte sie beforzt.

„O nichts“, die Nachtschlitt.“

Sie ging so fest, so nah an mir, daß die Wärme ihres Körpers in mein Blut übertrüffte, daß mich, während sie sprach, der Hauch von ihrem Munde liebstolle. So gingen wir, in einander verdrängt, wie ein Liebespaar und sprachen dabei von den gleichgültigen Dingen. Einmal fühlte wir, in der tiefen Dunkelheit, mit den Nasen aneinander. Franzl lagte laut auf, daß es wie ein Schrei durch die ungeheure enstliche Stille des Waldes erscholl, wie der herausfordernde Schrei eines mutteren, verlesenen Mädchens, dem man einen Kuss rauben will. Allein ich dachte nicht daran, und die Einseitigkeit trant den lachenden Schrei.

Der Mond war aufgegangen und warf sein Gold in den schwarzen Wald. Die hohen Stämme der Tannen waren gefest vom zitternden Mondlicht, der ganze Boden war gefest, vergoldet. Am Rande der Lichtungen lag der Mondschatten der Bäume, schwer, dunkelbraun und samtig, mit traumbhaft verfluchten Rändern, und über den Wiesen schwebte der Mondnebel wie ein unfähig zarter, von Eisenband gewebter, goldener Schleier. „Wie schön! Wie schön!“ sagte Franzl, und woraus harrte ich mit vertauschten Augen in die Landchaft, in dieser dreifachen Esfale von Jugend, Verliebtheit und Mondlicht.

Wir schritten weiter, aber meine Begleiterin hing immer schwerer in meinem Arm und ging immer langsamer. Schon waren wir an die zwei Stunden gegangen und sie war müde. Ihr Köpfchen schwante wie eine schwere Mütze und ihr Gepuldrer schiel ein. Ein halbes Kind noch, übermannte sie auch die Müdigkeit wie ein glückliches Kind, für das der Schlaf noch ein absoluter König

ist, dessen bloßer Wint unbedingten, willenslosen Gehorsam befißt.

„Sagen wir uns!“ hauchte sie müde, und alsobald schloß wir um Rande einer Lichtung, in düsternen Mondschatten, auf einem umgefallenen Baum. Der Schlaf übermannte sie um so getrieblicher, als ihn der Wein zühfte kom, und ich sah mich beifien verloh, daß das schöne Mädchen in meinem Arm, den sie mit einer letzten mechanischen Bewegung sich um die Düste legte, und schlief, das dufende Haupt an meiner Schulter, zutrotzdem ein, tief und glücklich, wie die Kinder schlafen.

Und ich, ich machte über diesen Schlaf, den zu flören mir ein Verbrechen gefesteten hätte. Drei Stunden lang hielt ich sie reglos in Arme, die Frau die ich vielleicht her begreht habe, als irgend eine andere; drei Stunden lang starrte ich ungewandt in dieses fide Mädchengeficht, dessen weiche Buge sich mit unergreiflich eingepreßt haben, und drei Stunden lang widerstand ich dieser Versuchung, den Mund zu berühren, der schnellend und süßestier neben mir atmete.

Die Nacht ging zu Ende, der Mond stand hoch in türkisblauen Nachthimmel, und der Schatten flog in den Wald zurück. Nun ging der Mondschein über uns hin, und ich sah da von Licht überflüchtet, wie man in einem Traum. Ja, wie ein Traum war alles, diese goldene Dämmerung der Landchaft, die jene Mondstille, die Bäume, die dufumstlose Wiese, der fichte Nacht himmel mit seinem goldenen Schind — all das war wie geträumt, und auch das junge, heiße Mädchen in meinem Arm schien mir nicht wirklich zu sein: Es war mein Traum vom Weibe, den ich umfänglich hielt.

Der sarte Schattenhaunt, den ihre langen Wimpern waren, begann zu zittern. Ein sehnstliches Strecken ging durch ihren Körper, ihr Mund zuckte, und plötzlich schlang sie die Augen auf und fragte tief erschrocken: „Was tun Sie?“ „Nichts!“ beteuerte ich. Sie jagte lachend empur; sein Arm, der sie umfänglich hatte, sank wie gelähmt zu Boden.

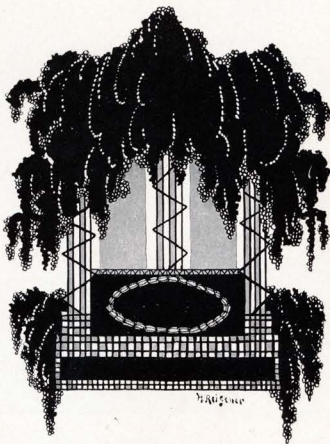
„Ein dummer Traum!“ sagte sie und wüschte sich das Haar aus der Stirne.

Eine Stunde später standen wir im Morgengrauen am Waldrande, und uns zu Füßen lag ihr Dorf. Noch blieb es rath Abschied nehmen, wollte sie nicht unbemerkt in ihre Kammer schlüpfen. Sie gab mir die fühl gewordene Hand. Ich aber sagte heiler, mit dieser lägen Freiheit, wie sie die Schüchternheit mondanal anfallt: „Geben Sie mir einen Kuss!“ Da hob sie ein schelmisches Gluckchen an und gab mir einen Nakenstich wie einem Kind. Nun sagte ich Mut und streckte beide Arme nach ihr aus. Aber schon segte sie in ihrem lichten Kleid die Wiese hinunter, mich mit einer Gebärde beschwörend, ihr nicht zu folgen.

Wie ich an jenem Morgen nach Hause kam, weiß ich nicht mehr. Ich weiß nur, daß, als ich am Abend erwachte, ein Telegramm auf meinem Tische lag, das mir gebot, sofort nach Hause zu fahren. Mein Vater war plötzlich hinweg erkrankt, Ich reiste sofort, und als ich nach Hause kam, war er tot. Meine Verhältnisse änderten sich total; Monate hindurch sah ich kaum Zeit, an Franzl zu denken. Endlich, gegen das Frühjahr zu, fuhr ich wieder nach unrerer Wadlung hinauf, entschlossen, das schöne Mädchen aufzusuchen und festzuhalten. Denn schon war ich ein Mann und wußte, was ich wollte. Allein als ich im Wirtshaus ins Dörigens nach ihr fragte, brach der Wirt in ein gemeines Lachen aus: „Die Franzl?“ sagte er. „Die schöne Fräul'n Franzl! Na, die ist nicht mehr bekehrnt bei uns. Weiß das nämlich doch nicht gut geht, wenn eine leibergewisse ein Kind kriegt.“

„Was Sie sagen!“ rief ich entsetzt, aus dem Himmel meiner Träume stürzend: „Von wem?“ Da machte der behörmliche Wirt fien pfiffigsten Gesicht und sagte mit tonisch erdrossener Gebärde: „O, das darf ich nicht sagen!... Das war eine Religionsstörung!“

Wenige Wochen vorher war der Kurat strafweise verlegt worden.“





Träumst du noch immer, Erde,
Bist du noch nicht erwacht?
Daß es doch Morgen werde
Nach dieser langen Nacht!

Sterne, Gedanken und Fragen
Sehn durch die schlafende Zeit.
Vor mir liegt aufgeschlagen
Das Buch der Ewigkeit.

Zwei schlanke Hände wenden
Mir langsam Blatt um Blatt;
Es sehn an den schönen Händen
Sich meine Augen nicht satt.

Laßt rauschen die weißen Blätter
Mit gelben Rosen gekrängt,
Die dunklen, wie Nacht und Wetter,
Von Totenfaltern beglänzt;

Laßt rauschen, ihr schönen Hände,
Ich schaue euch glücklich zu,
Den Anfang und das Ende
Schließt ihr in eure Ruh.



Nach dem Begräbnis

H. Bing (München)

„Und so bald hat's sterb'n müß'n, und sauber is gwen, und oan Zentner achzig Pfund hat's g'weg'n!“

Künstlerlaufbahn

Als Bebeani fängt Du hier an,
Bist Meiter und Prophet,
Und ist Dein Rückenmark veran,
Aldam weist Du Keitbet!

Margarete Reutler

Wahres Geschichtchen

Ein Münchner, der längere Zeit im Ausland weilt, trat nach seiner Rückkehr in einen Laden, um die Wahrheit der Ankündigung: „on parle français“ zu erproben. Er sprach den „Stiit“, der zunächst erlachten, französisch an, dieser schüttelte den Kopf und holte den Commis; der schüttelte gleichfalls den Kopf und holte den Prinzipal. Dieser zuckte mit den Achseln und wollte eben sein Bedauern ausdrücken, als es dem Käufer herausfuhr: „Na, wer spricht denn eigentlich französisch?“. Da ließ sich der Stiit vorlaut vernehmen: „Merchenteils die Fremd'n.“

Liebe Jugend!

Leutnant von Pleßbach war der Liebling der Weiber und der Stolz der Schneider, aber dem Oberst von Gieden ein Dorn im Auge. Der junge Leutnant war dem Oberst zu wenig ernst und zu unvorschriftsmäßig, und fast verging kein Tag, an dem unser Leutnant nicht eine heisige Bemerkung von seinem Kommandeur zu hören bekam.

Schon lange wollte sich Leutnant von Pleßbach einmal rächen, aber das ging nicht so leicht. In zwei Tagen sollte er dem Oberst die Rekruten im Artillerieunterricht vorstellen. Bartek Michalski, ein dummer aber gutmütiger Rekrut, konnte im Unterricht keine Frage richtig beantworten, der mußte ihm behilflich sein. — „Michalski,“ meinte der Leutnant, „wenn ich Dich morgen was frage, brauchst Du nur zu antworten: Der Herr Oberst von Gieden“ verhanden? „Weseli pan Leutnant.“ Die Rekruten waren am nächsten Tag zur Vorführung im Stall angetreten. Unser Leutnant machte seinem Kommandeur Meldung, der ihm

befahl, jedem Rekruten eine Frage zu stellen. Bald kam die Reihe an den Polen. „Michalski! Wer hat das Pulver erfunden?“ „Der Herr Oberst von Gieden, pan Leutnant.“ „Nein, Michalski,“ erwiderte kopfschüttelnd Leutnant v. Pleßbach, „der Herr Oberst von Gieden hat das Pulver nicht erfunden.“

Liebe Jugend!

Klibbockes in Hannover haben seit voriger Woche ein Mädchen vom Lande. Als es heute die Tochter des Hauses zum ersten Mal in weit ausgeschnittener Balltoilette sieht, macht es große Augen und fragt die alte Kinderfrau, zu wem denn die Tochter so ginge?

„Su 'm Kommerzienrat, der 'n Orden gefriegt hat.“

„Oh“, erwidert die Ländliche, „dat muß aber 'n Swin sin...!“



Quid novi ex Africa?

Paul Rieth (München)

Herrn Roeren ist wieder etwas Unangenehmes passiert: In Anecho, dem Bezirkort von Togo, in sittenloser Zeit Klein-Popo genannt, haben die dankbaren Neger ihrem tapferen Fürsprecher im Reichstag ein Denkmal gesetzt. Wie bei dem tiefen moralischen Niveau der Wilden nicht anders zu erwarten, stellt die von einem schwarzen Fetischhüter ausgeführte Statue den unentwegten Kämpfer gegen das Nackte nur mit einem Zylinder beseitigt dar. Wohl traf noch rechtzeitig vor der Enthüllung

feier ein von einem Sittlichkeitsverein gestiftetes goldenes Feigenblatt ein; aber der schwarze Künstler, dem die Bestimmung desselben fremd war, befestigte den vermeintlichen Hirt in landesüblicher Weise, und als die Hülle fiel, baumelte das Feigenblatt als Nalenschmuck vor dem Munde des Sittlichkeitsapostels.

Man kann der Meinung sein, daß in diesem Falle der Platz für das Feigenblatt nicht übel gewählt ist!



Willkommen!

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Einfst und jense

Die Münchner Zentrumspreffe eiferte ganz besonders mühevoll gegen den Münchner Stiftspröpst Dr. v. Türk, der, ganz mit Unrecht, als Hauptstifter der bekannten Sünden-Erklärung des Münchner Erzbischofs denunziert wurde.

Pfaffenwirtschaft, feist gestühtet,
Hatte Deutschland einfst vernichtet
Und sein Arm war schlaff.
Großend über solche Schande
Klang es damals durch die Lande:
Lieber Türk als Pfaff!

Anders klingts in München heute,
Wo der Erzbischof die Leute
Warnt streng vor Türk.
Zentrumsänner und Genossen,
Beide rufen unverdrossen:
Lieber Pfaff als Türk!

Frido



Münchner Momentbild:

Vollmar, der Fuchs im Wolfsteil

Der Grossteufel als Treiber

Vor zwei Jahren, nach den bairischen Landtagswahlen, sagte bekanntlich Dr. Pichler aus Passau auf dem Straßburger Katholikentag, „das Zentrum habe den Grossteufel als Treiber benutzt.“ Bei den

jüngsten Reichstagswahlen wars gerade wieder so!

Wie rennen den Schwarzen in's Kuchel
die Hasen

In eilemdem Lauf!
Wie duftet der Beaten so köstlich den Nasen!
Sie fressen ihn auf!

Da klopfst an das Fenster der hungernde
Treiber

Und fordert den Lohn!
Sie streicheln behaglich die rundlichen Leiber
Und rufen voll Hohn:

„Die ledere Beute
War leider heute
Nur knapp bemessen —
Ist schon Alles gegessen!

Wenn zum „Landtag“ wieder
So tren und so wieder
Du dienstbar uns bleibst
Und wieder so freibist,
Dann kriegst Du was ab,
(Wenn ich übrig was hab!)
Für heut' find wir quitt!“ —
Und da friegst er 'nen Tritt!

Biwo

Inseraten-Annahme

durch alle Annoncen-Expeditionen
sowie durch den

Verlag der „Jugend“, München.

Abonnementspreis des Quartals (13 Nummern) Mk. 4.—, Oesterr. Währung 4 Kronen 80 Heller, bei Zusendung unter Kreuzband gebrochen Mk. 4.80, Oesterr. Währung 5 Kron. 75 Heller, in Rolle Mk. 5.50, Oesterr. Währung 6 Kron. 60 Heller, nach dem Auslande: Quartal (13 Nummern) in Rolle verpackt Mk. 6.—, Francs 7.50, 6 Shgs., 1 Doll. 50 C. Einzelne Nummern 55 Pfg. ohne Porto. Bestellungen werden von allen Buch- und Kunsthandlungen, sowie von allen Postämtern und Zeitungsexpeditionen entgegengenommen.

„JUGEND“

Insertions-Gebühren

für die vierspaltige Nonpareille-Zeile
oder deren Raum Mk. 1.50.

Formenschönheit und Grazie des Weibes



Neueste Freilicht- u. Atelieraufn., wirklich künstler. Aktstudien! Durch Gefühlsgefühl, inf. glanz. Sachverh. Gutachten freigegeben. Musterendg. 15 farb. u. od. Stereos. 9 Mk. illust. Catal. m. 1 Cab. Muster geschl. gegen 1 M. 20 Briefm. Versand nur bei Bestütg. das Bestell. nicht minoren! S. Rückzahl! Nachfolg. kunstverlag München 1 (gegr. 1884).

Gegen Nervenschwäche der Männer

sind Virilität-Tabletten das Beste und wirksamste. Preis 6 Mark. 7 Kronen. Versand: Regensburger, Leinwandpothek C. 13. — Depot für Oesterreich-Ungarn: — Budapest: Marienapotheke Kroneng. 23. Adress. Broschüre gratis und franco.



Charakter

Gefühlsrichtung etc. beurteilt nach jeder Handschrift (disting. Preis 2 1880. Prospekt frei) — Schriftsteller: P. P. Liebe, Augsburg.

Ein wahrer Schatz für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk: Dr. Helau's Selbstbewahrung

84. Aufl. Mit 27. Abbildungen. Preis 3 Mark. — Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Tausende verdanken ihm ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt 21, sowie durch jede Buchhandlung.

Schwächliche in der Entwicklung oder beim Lernen zurückbleibende **Kinder**
sowie **blutarme** sich matt führende und **nervöse** überarbeitete, leicht erregbare frühzeitig erschöpfte **Erwachsene**
gebrauchen als Kräftigungsmittel mit grossem Erfolg

DR. HOMMEL'S Haematogen.

Der Appetit erwacht, die geistigen und körperlichen Kräfte werden rasch gehoben, das Gesamt-Nervensystem gestärkt.

Man verlange jedoch ausdrücklich das echte „Dr. Hommel's“ Haematogen und lasse sich keine der vielen Nachahmungen aufreden.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Zur gefl. Beachtung!

Das Titelblatt dieser Nummer ist von *Julius Diez* (München).

Sonderdrucke vom Titelblatt, sowie von den sämtlichen übrigen Blättern sind durch den **Verlag der „Jugend“** erhältlich.

Liebe Jugend!

Der 12jähr. Sohn eines deutschen Gutsbesizers der Provinz Posen beabsichtigte, an Kaisers Geburtstag mit den polnischen Dorfjungen „Soldat“ zu spielen und Parade abzuhalten. Er versprach jedem Teilnehmer einen schönen Holzäbel und einen Helm aus Zeitungspapier. Alle Jungen sagten ihre Teilnahme zu, die polnischen aber nur unter der Bedingung, daß ihre Helme nicht aus deutschen Zeitungen, sondern aus polnischen Blättern verfertigt würden. Das wurde gern gestattet, und das begeistert gefungene „Deutschland, Deutschland über alles“ hörte sich von den unter polnischem Zeitungspapier hervorquellenden Stimmen nicht schlechter an als von den deutschen.

Kaloderma Seife

Glycerin & Honig-Gelée
und Reispuder

Unübertroffen zur Erhaltung
einer schönen Haut.

F. WOLFF & SOHN

KARLSRUHE

BERLIN-WIEN.



Zu haben in Apotheken, Parfümerie, Drogen- u. Friseur-Geschäften.

Billige Briefmarken. Preisliste gratis sendet **August Marbes**, Bremen.

**Wohlfeiler
Zimmer-
schmuck**

sind die gerahmten Sonderdrucke der „Jugend.“ Jede grosse Buch- u. Kunsthandlung hält ein reiches Lager dieser Blätter ungerahmt zum Preise von 50 Pfg., 1 Mark und 1 Mark 50 Pfg., je nach Format.

**Ueberall
erhältlich**

Erfrischend!
Nährhaft!

Edelste
Qualität!



Bensdorp's
rein holländ. **Cacao**



Gaesar & Minka
Rachendeckelerei und -Handlung
— Zahna (Preussen) —

Edelste Rachende

jeden Genres (Wach-, Renommier-, Begleit-, Gänsehunde, sowie alle Arten Jagdhunde), vom gr. Ulmer-Dogg- und Berghund bis zum kleinsten Salon-Schossbüchchen. Der grosse Preis-Kurant enthält Abbildungen von 50 Rassen, gratis u. franko, ebenso Prosp. üb. Ernährung d. Hundes.

Grosse eigene permanente Ausstellung a. Bahnhof Zahna.

Der Bonifacinsbrunnen

Bad

Salzchlirf

ist anerkannt unerreicht als Heilmittel gegen
Steinleiden, Fettjucht, Gicht.
Alle Druckfachen frei durch die Kurdirection.

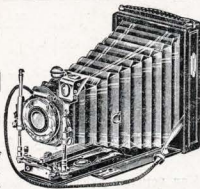
Rodenstock's Photogr. Objektive u. Kameras

sind die Besten
und Preiswürdigsten
der Gegenwart.

Illustr. Preislisten gratis und franko.

Optische Anstalt **G. Rodenstock,**
München, Isartalstr. 41.

Niemand versäume vor Ankauf
eines Apparats oder Objektivs sich
unsere Listen kommen zu lassen.

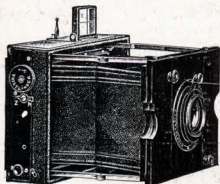


Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Voigtländer

& Sohn, A.-G.,
Optische und
Mech. Werkstätte
Gegründet 1756.
Braunschweig.

fabrizieren in eigenen Werkstätten



Metall- Klapp-Kameras

in Leichtmetall, Format 9x12 cm mit Schlitzverschluss vor der Platte. Objektiv: Voigtländer Kollinear
Ausführliche Liste Nr. 71 postfrei! Filialen in: Berlin, Hamburg, Wien, London, Paris, New-York.

Klein * Hochelegant * Leicht.

**OSCAR
CONSEE**
GRAPH-KUNSTANSTALT
MÜNCHEN V
KUNDES FÜR SCHWARZ- u. FARBBILDUNG
IN ALLEN REPRODUKTIONSGATTEN
PHOTOLITHOGRAPHIE
KUNST- u. INDUSTRIAL-DRUCK
KALANDER- u. KLEBE-DRUCK

Weber's Carlsbader

Kaffeegewürz ist seit Jahrzehnten bewährt und anerkannt. — Nur einzig echt von Otto E. Weber, Radenb.-Dresden. Zu haben in Kolonialwaren- u. Kaffeegeschäften, Drogerien und Delikatessenhandlungen. : : :

Deutsche Mittelmeer-Levante-Linie

Norddeutscher Lloyd, Bremen — Deutsche Levante-Linie Hamburg.

Regelmässiger
wöchentlicher Passagierdienst
zwischen
**MARSEILLE · GENUA ·
NEAPEL · PIRÄUS ·
SMYRNA · KONSTANTINOPEL ·
ODESSA · NICOLAJEFF · BATUM
und zurück**

In allen Häfen genügend Aufenthalt
zum Besuch der Sehenswürdigkeiten.
Unterbrechung der Reise gespart.
Wegen Fahrkarten, Auskunft über Reisen u. a., wende
man sich ausschliesslich an:
**Norddeutscher Lloyd, Bremen
oder dessen Agenturen.**

MORPHIUM Entwöhnung absolut zwan-
glos und ohne jede Entziehungs-
erscheinung. (Ohne Spritze.)
Dr. F. Müller's Schloss Rheinblick, Bad Godesberg a. Rh.
All. Komfort. Zentralheiz. elektr.
Licht. Familienleben. Prospekt
frei. Zwanglose Entwöhnung von

ALKOHOL

Schreibmaschinen

erklaßige, glänzend renommierte Fabrikate mit sichtbar
Schrift und allen modernen technischen Neuerungen, die
wir bei zwölfjähriger Garantie unter Bedingungen, die die
Anschaffung einer Maschine jedermann

ohne fühlbare Ausgabe
ermöglichen. — Verlangen Sie gratis und frei unseren
ausführlichen Prospekt No. 288
Bial & Freund in Breslau II und Wien XIII.

Thüringisches
Technikum Jümenau
Maschinenbau- u. Elektrotechnik,
Abteilungen für Ingenieure,
Techniker und Werkmeister.
Lehrfabrik

**Die verlorene
Nervenkraft**
habe ich durch **Apoth. E. Herr-
mann, Berlin, Neue König-
strasse 7** schnell wiedererlangt.
B. Beutner in Wien.
Prospekt an Herren diskret u. fr.

**Raucht
Manoli
Cigaretten**

**Grammophone
Phonographen
Polyphone**

Nur Original-Erzeug-
nisse Beste-
Zahlungsgewährung,
ohne Preisermäßigung,
Illustr. Prospekt Nr. 18
kostenfrei.

**G. Rüdberg jun.
Hannover u. Wien.**

Humor des Auslandes

Eine Klage auf dem Throne

„Ich weiß nicht, wie mein deutscher
Vetter es anstellt! Er hat die Parteien
in nationale und antinationale ge-
teilt, und nun ging es mit dem Wählen
los; und richtig, die antinationalen find
in die Minderheit gedrängt, die nationalen
find in der Mehrzahl. Meine Ruffen ver-
stehen keine Fremdwörter; ich habe also
die Parteien in gefällige und unange-
fällige geteilt; die letzteren find die So-
zialdemokraten, die Sozialrevolutionäre und
die Kadetten. Die Wahlmänner find ge-
wählt. Aber ich bekomme keine Majorität
der gefälligen Partei. Und dabei habe
ich doch alles so gemacht, wie mir's drüben
vorgemacht worden ist. Ob ich wohl auch
einmal in der Nacht eine Rede an mein
Volk halte? Vielleicht liegt's daran. Drüben
hat die Rede wie eine Bombe gezündet.
— Wie eine Bombe! Im Gotteswillen,
nein, ich rede nicht! Ich habe es auch
nicht nötig; ich habe ja zwei Regierungsmittel, die sie drüben in Deutschland nicht
haben, — die Künste und die Nagajffa.“
(Russ. „Caviar“)

+Korpulenz+

Fettleibigkeit

Wird beseitigt durch d. Tannola-Zahnr. Greif-
gefährt in gold. Medall. u. Ehrenbild. Kein
stark. Weib, keine stark. Gärten mehr, sondern
jungfr. schlanke, elegante Figur, in grüner
Zügel. Kein Heilmittel! Geheimmittel, selbst
ein Entfettungsmittel! Korpulente gesunde
Personen. Ideal. empfindl. keine Zeit, keine
Hinder. d. Lebensweise. Vorgeht. Wirksam.
Preis 2,50, u. fr. gen. Postanw. ab. 100.
Dr. Franz Steiner & Co.
Berlin 104, Königgrätzer Str. 78.



Illustr. Briefmarken-Journal.
Vertheilung u. Abgabe Briefm.-Zig. der
Welt, das in jeder Nummer wertvolle
Illustrationen (gold. und silberne) und
architek. Malereien. (31 Hefen) 1,50 Mk.
Postn.-B. 15 Pf. (in 10 Hefen von
Gebrüder Senf, Leipzig.)

Nicht nötig

(Die kommunalen Vereine von Spensid
machen gegenwärtig äußerliche finanzielle Ma-
ßnahmen, um durch Bekämpfung im größten
Stil auf ihre Stadt und deren besondere Vor-
züge hinzuwirken.)

Altknecht, du feine,
Du Stadt an Ehren reich —
Som Regel bis zum Rheine
Kein' andre kommt dir gleich!
Als würdige Matrone
Wird manche beneidet:
Dir aber bleibt die Krone
Reizvoller Kindlichkeit!

Du zählst jetzt für Reflekt.,
Und zwar so fulminant
Wie eine Bühnenbame.
Die noch zu unbenannt;
Mit tausend Werbungswerken
Bestärkt mit unsern Bild,
Doch endlich zu bemerken
Das schöne Knecht!

In fetten Inferaten
Verfindet's Blatt um Blatt,
In Kienprinzipalaten
Durchschneit's die Reichshauptstadt —
Es prahlt auf Nichtsstarten:
Und großer Signatur weiß
Sogar im „Wintergarten“,
Daß du vorhanden seist!

Wie kannst du so verschwenden,
Du törichtes liebes Kind,
Nur alle solche Spenden
Dir doch ersparlich sind?
Seit jener tapfere Baumstamm
Dich schlingt mit schlichter List,
Kennst man dich doch, und glaubt man,
Daß du ganz köstlich bist!

Wastl

Brennabor

bestes Rad

Preisverzeichnis kostenlos.

Die Kugellager dieses Rades sind öhlhaltend und
staubsicher; sie brauchen im Jahre nur einmal
geölt zu werden.



Brennabor-Werke, Brandenburg a. H.

Eine menschliche Null

Ist jeder, der das Opfer von
Erschöpfung, Geschlechts-
nervenrunder Leiden
sonstiger geheimer Leiden
und radikale Heilung lehr-
artig, nach neuen Gesichts-
von Spezialarzt Dr. Rumler,
oder alt, ob noch gesund
das Lesen dieses Buches
teilen von geradezu un-
glaublichen Nutzen! Der Ge-
kranktheit und Sichtung
Leidende aber lernt die
Heilung
Für Mark 1,50 in Brief-
von Dr. Rumler,



Gehirn- und Rückenmarks-
nerven-Zerrüttung. Folgen
schaften und Exzesse und
wurde. Deren Verhütung
ein preisgekröntes, eigen-
punkten bearbeitetes Werk
Für jeden Mann, ob jung
oder schon erkrankt, ob
nach fahrlässigen Un-
erschätzbarem gesundheitli-
sunde lernt, sich vor-
schützen — der bereits
sichersten Wege zu seiner
kennen
marken franko zu beziehen
Genf 2 (Schweiz).

Mein **Enthaarungsmittel**
beseitigt bei einmalig. Gebrauch sofort
schmerzlos alle unliebsamen Gesichts-
u. Körperhaare glänzend
mit der Wurzel,
so dass keine Spur von
ihnen zurückbleibt.
Keine Reizung d. Haut!
Erfolg u. Unschädlich-
keit garantiert! Preis
Mk. 5,50. Versand
diskr., Nachn. od. Einsend. in Briefm.
— Institut für Schönheitspflege —
Frau G. H. Schröder-Schenke,
Königsplatz in Baden,
Prämiiert gold. Med. Paris u. London 1902.



Dr. R. Wichmanns Lebensregeln
für Neurosenheiler, 5. Aufl. M. 1.
Verlag O. Salle, Berlin, Eisschloßstr. 17.

Mein lehrreiches Buch über Schwerhörigkeit vollkommen gratis.



Diese Zeilen richtet ich an alle, die schwerhörig oder
taub sind oder an Ohrensausen leiden. Ich bin Spezialist auf
diesem Gebiete, und nach jahrelangem erstem Studium habe ich
ein Buch geschrieben, von dem ich jedermann auf Verlangen
ein Exemplar kostenlos und portofrei zusende.

Dieses Buch bringt allen, die irgendwelche Gehörstörungen
haben, eine frohe Botschaft und lehrt sie, wie sie sich ver-
mittels der heutigen Wissenschaft in wenigen Wochen zu Hause
behandeln können, ohne hohe Arztgehonorare zu zahlen.

Lassen Sie sich dieses Buch sofort kommen. Eine
10-Pfennig-Postkarte genügt.

Prof. G. Keith-Harvey, 117 Holborn Ort 131, London E.C., Engl.

Vor dem Gebrauch des Thees



Dalloff-Thee gegen Fettleibigkeit

von Dr. Dalloff, Paris,

wird unter strenger Kontrolle der ersten medizinischen Autoritäten u. Apotheker nur allein in Paris
zubereitet und wird für die Unschädlichkeit sowie Garantie geleistet.

Jahresumsatz in Paris 1/2 Million Pakete.

Der Dalloff-Thee ist das einzige unfehlbare, sicherste und unschädlichste Mittel gegen Fettleibigkeit.

Beseitigt den lästigen Fetteib der Herren.

Macht die Taille der Damen dünn und elegant.

Die Korpulenz beeinflusst nicht allein die Gesundheit, sondern macht vor der Zeit alt. Um nun
immer jung und schlank zu bleiben, trinke man täglich 1-2 Tassen Dalloff-Thee. Es ist dies eine
reine Pflanzenkur und wirkt blutreinigend. Erfolge garantiert. Man hüte sich vor Nachahmungen.
Dalloff-Thee erhältl. i. d. Apoth. General-Depot: Engelapotheke, Frankfurt a. M. - Aachen-B.: Adlerapotheke, Berlin:
Louisenspitalische, König Salomo, Schweizerapotheke, Bonn: Rothapotheke, Bremen: Ratsapotheke, Breslau:
Adler, Hof-Feldapotheke, Köln: Dolapotheke, Chemnitz: Schillerapotheke, Dresden: St. Roch, Marienapotheke,
Erfurt: Mohrenapotheke, Essen a. R.: Löwenapotheke, Frankfurt a. M.: Rosen-, Westendapotheke, Hamburg: Inter-
national, Rathausapotheke, Hannover: Hirschapotheke, Leipzig: Carolinapotheke, Magdeburg: Löwenapotheke, München: Ludwigs-, Schützenapotheke,
Nürnberg: Sternapotheke, Posen: Rothapotheke, Stettin: Mohrenapotheke, Stuttgart: Hirschapotheke, Straßburg: E. Sternapotheke, Trier: Adlerapotheke, Budapest: Apoth. Joseph
von Török, Graz: Apoth. z. Sonne, Prag: Einhornapotheke, Amsterdam: Hof-Apoth. Sanders, Brüssel: Apoth. Griepkoven, Göttingen: Apoth. Kronas, Florenz: Apoth.
Münstermann, Basel: Gold. Apoth. Zürich: Apoth. Dr. C. Dänenberger. Prospekt. Ärzte-Gutachten und Anerkennungsschreiben gratis und franco.

Nach dem Gebrauch des Thees



Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Die berühmten Fabrikate
Marke »Balla«

Goldene Linde

Inklusive des allgemeinen
bekannten und beliebten
Triumphhilfsleids bilden das

Vollkommenste

was die deutsche Schuhfabrikation
erzeugt.

**Schuhfabrik »Balla«
Offenbach am Main.**

Zu haben in allen besseren Schuhhandlungen, eventl.
erfahre man nähere Bezugsquelle bei der Fabrik.

Nachmachung nicht gestattet

OPEL

Rüsselsheim ^aM

Nähmaschinen
Fahrräder

Motorwagen

FÜR GEWERBE — HANDEL —
INDUSTRIE u. LANDWIRTSCHAFT
(Eine Serie neuer 20 — 25 Mark-Werke.)
Bücher - Reisende
gesucht. Hoher Verdienst. Coulant-Verkehr.
Off. u. L. T. 566 an Rud. Mosse, Leipzig.

Nervenschwäche der Männer.

Ausführlicher Prospekt mit
Gerichtsurteil und ärztlichen
Gutachten gegen M. 0.20
für Porto unter Kuvert.
Paul Gassen, Köln a. Rh. No. 43.

Maler erfahren im Entwerfen
von Zigarren-
Packungen in gut
bezahlte dauernde Stellung gesucht.
Hermann Schödt, Aesthetisch-lithograph
Rheydt (Rheinland).

Blütenlese der „Jugend“

Eine wahrhaft herrliche Bereicherung
unserer Mutterprache verdanken wir wieder
einmal dem Reichsgericht. Im Urteil vom
22. März 1906 — Entscheidungen Band
65 S. 87 — sagt es bei Prüfung der
Frage, wie lange die Testamentszeugen bei
der Testamentserrichtung anwesend sein
müssen, wörtlich: „Es liegt auf der Hand,
dass je mehr der einen noch der andern
Aufgabe gerecht werden können, wenn, wie
im Streitfalle, irgend welche leibswillige
Erklärung des Erblassers zu ihrem An-
gehör gar nicht abgegeben worden ist.“

Technikum Rudolstadt

Maschinenbau. Elektrotechnik.
Hochbau. Tiefbau. 4 bis 6 Semester.
Eisenbeton. Architektur.

Si vana

Einem Augenblick Gehör, bitte! Es gilt Ihre förderliche und
gütliche Wiederbegegnung.

Sie pflegen Ihre Kunst zu wenig! Wie? werden Sie
mich nämlich und das mindestens wundert sich einmal. Das
genügt nicht! Sie müssen **innerlich** wachsen und
haben! Sie atmen, weil Sie nervös sind wie jeder Mann,
der im Kunst- und Lebenskampf steht, wie jedes Weib,
das die tragischen Widrigkeiten der Dürst-, Winter- und
Sommerzeit oder eines Besuchs auf sich genommen hat. Ge-
wisst haben Sie schon alles mögliche getan. Ihre aufgereizten
Nerven zu beruhigen, haben Sie Wein und Spiriten geschluckt,
reife Schweißbäder benutzt — alles ohne Erfolg! Schön
wunder! Die Natur lässt sich nicht zwingen, nicht meistern.
Verstehen Sie, was höhere Geschlechter, vor allem die alten
Griechen und Römer für ihre Kunst- und Lebensgeister getan
haben, was sie in ihren raffinierten Empfinden und durch
Beobachtung der Natur als das Schönste erkannt hatten:
**Walden und Baden unter Zufall aromatischer Heil-
kräuter!** Sie meinen, das Mischen der Kräuter wäre
unmöglich? Jawohl, aber nur bei der veralteten Methode,
Kräuterbäder herzustellen! Denn bekanntlich Dr.
H. Jander geniesst das Verdienst, die aus von der Natur
geborenen, schon seit uralten Zeiten bekannten, aber leider
in Vergessenheit geratenen Heilkräfte unserer edelsten
Wald- und Wiesenkrauter in ganz eigenartiger Weise
extrahiert und konzentriert zu haben. In seinen **Si vana**-
Elixieren ist gewissermaßen der gesamte Duftstoff der
Kräuter und der köstlichen Aroma aufbewahrt.
Darin gemischt sind wenige Tropfen Si vana-Elixiers, um
in Moment ein herrliches, überaus belebendes und köstlich duftendes
Kräuterbad herzustellen. Der ganze Körper reift und dehnt sich vor Wohl-
behagen, das Bad wird förmlich interessant, die erschöpften Muskeln



das Zauberbad im Hause der Nervösen!

beginnen sich zu frohen und die erschöpften Nerven beleben sich wie die
Natur nach einem frühen Winter. Ein **Bauchschmerz** fastbaldig,
wie man es nicht getraut, erfüllt den gesamten Organismus und neues Leben
durchströmt den Körper, neue **Chancen** erfüllt den
wie von einem Alp befreit! (Ost!)

**Unzählige begeisterte Aufzählungen erster Nerven-
ärzte über Si vana** sind in unserm Besitz, so schreiben
begeisterte:

Prof. Dr. med. J... Ihre Si vana-Präparate sind ganz
ausgezeichnet, erquickend und nervenstärkend.

Dr. med. W... Si vana hat ganz vorzüglich gewirkt.
Sie ersetzen sich von einer **Tag** ausgezeichneten
Wirkung, erquickender Art, wie ich sie an anderen Zu-
sätzen nie gefunden habe. Ich kann mit voller Bestimm-
theit sagen, daß der Si vana-Juwel zum Bade für jeden
Nervösen von überaus höchstem freudigen Gehalt
ist und sein muß.

Dr. med. G... Ihre Si vana-Bäder sind das **Vorzugsbädchen**,
was in kosmetisch-hygienischer Beziehung gewünscht
werden ist.

Dr. med. H... Si vana habe ausgezeichnet.

Dr. med. S... Si vana ist ungenießbar lebend und
erquickend bei nervösen Schwächezuständen.

Dr. med. W... Sie mit den aromatischen Kräuterbädern
sehr zufrieden.

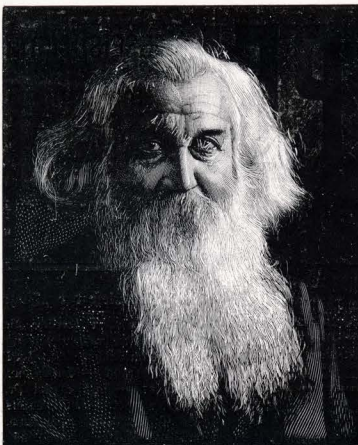
Professor H... Habe Si vana mit großem Erfolg benutzt.

Waden Sie ohne weiteres einen **Verdacht** mit Si vana!
Si vana-Elixieren sind in besten Verhältnissen, Treue,
Wirklichkeit erhältlich, Originalfärbung mit 1 halbes Glas
für ca. 200 Wadungen oder 6-12 Liter Wasser. 4 Kronen, 4 Kronen.
So nicht erhältlich, ersucht Franco-Berlin gegen Nachnahme durch die
Si vana-Fabrik Max Eis, G. m. b. H., Dresden O.

Konversations-Lexika

In allen Preislagen liefert unt. günstigst. Bezugsbedingungen
Bial & Freund, Wien XIII/1. 00
Man fordere Gratis gratis.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



Der Rat eines erfahrenen Mannes:

Man gebe den Kleinen morgens nicht immer Kaffee, der doch keinen Nährstoff enthält, sondern den äusserst nährstoffreichen, erfrischenden und stets sehr gern getrunkenen **Van Houten's Cacao!** Besonders früh, wenn die Kinder zur Schule gehen.

Humor des Auslandes

Eine tote Kröte auf weissen Eilen

Und die Oper Salome tötet bei uns in Amerika ein erbitterter Kampf. Die Musik von Strauss wird bejubelt, der Text von Wilde wird verächtelt. Auf Betreiben von Pierpont Morgan drängen die Eigentümer des Metropolitan Opera-House in den Direktor Conried, weitere Aufführungen der Oper in New-York zu unterlassen. Arthur Brisbane, der Herausgeber des „Evening-Journal“ nennt die Oper eine tote Kröte auf weissen Eilen. Mit der toten Kröte meint er den Text, mit der weissen Eile die Musik.

So stand nun die Sache. Conried erbettelte von Pierpont Morgan die Aufhebung der Oper; Pierpont Morgan hat sie endlich gestattet, aber nur, nachdem Conried bei seiner Theaterkasse geldwerten hatte, ihm eine Witte zu erfüllen. Pierpont Morgan forderte nun unter Verhüllung auf diesen Schmutz von Conried das Haupt Wildes auf einer goldenen Schüssel. Allein ein amerikanischer Geschäftsmann lässt leichter mit sich handeln als eine Salome. Und so haben Pierpont Morgan und Conried sich dahin geeinigt, daß auf einer Silbergeschüssel statt Wildes Haupt der Text zur Salome als Wappenstein, d. h. brennend feuert wird. Die Strauss'sche Musik wird von diesem Autodafé nicht berührt; zu ihr wird künftig statt des Wildes Ständes der Text von Charley's Antje gefungen.

(The Satirical Weekly.)

Landhaus-Verkauf.

An bekanntem Badort Oberbayerns mit See ist ein freundliches Landhaus, in schön. Lage, mit herrlicher Aussicht in das Gebirge, zu verkaufen. Dasselbe wird nur eingetretener Familienverhältnisse halber von der Besitzerin dem Kaufe unterstellt. Offerte erbeten unter **N. W. 2310** an Haasenstein & Vogler A.-G., München.



Briefmarken

aller Länder. Preisliste gratis. 100 versch. engl. Kolonien Mk. 2. E. Wasko, Berlin, Französischestr. 17g.

Barkauf ist Torheit

Echte Edison-Phonographen
Musikwerke — Operngläser
Bequeme Monatsraten

(Original-Fabrikpreis ohne jeden Preisaufschlag.)

Goerz' Triëder-Biocolos
Photographische Apparate — Projektions-Apparate
Kataloge kostenfrei.

Stöckig & Co., Dresden-A. 16 u. Bodenbach i. B.

Rasieren ein Vergnügen

mit dem Original Kampe

„Star“

Sicherheits-Rasierapparat.

Schreiben Sie uns Illustr. Preislisten.

Die echten „Star“ Klingen haben besonders scharfe magnetisierte Schneide als Produkt eines besonderen Verfahrens beim Härten. Sie behalten ihre Schärfe länger als andere.

— Der „Star“ ist unerreicht. —

Alleinvertrieb für Deutschland

Aktiengesellschaft Emil Gebel Company

Berlin S. 14, Annen-Str. 22.



Zu beziehen durch die
bess. Stahlwarengeschäfte.

Beschlagnahme Die Schönheit der Frauen.

Ein Aktwerk ohne gleichen, bestimmt zum Studium für Maler, Bildhauer, Architekten, Aerzte, Kunstfreunde.
280 photographische Freilichtaufnahmen weiblicher Körper in wunderbarer Schönheit. Ohne Konkurrenz, was die Schönheit der Aufnahmen und die Größe der Akte anbetrifft. **Nur ganz, sehr grosse Figuren** in keuschester Nacktheit. **Zur Probe:** 5 Lieferungen, enthaltend **70** Akte für 4,30 Mk. frko. **Complettes Werk**, 280 Akte in 20 Lieferungen à 80 Pfg. (Auf Wunsch auch jede Woche oder jeden Monat 5 Lieferungen). **Complettes in Prachtband gebunden** 20 Mk. (Eventuell gegen Monatsraten von 5 Mk.)

— Wir liefern nur zu künstlerischen Zwecken. —

Nur zu beziehen durch:

Oswald Schladitz & Co., Berlin W 57, Bülowstr. 54 I.



Grundliche Vorbildung

zur Abt. in d. Tertia, Sekunda, Prima, zur Einjäh.-Abiturient., Lehrerinn., Handelschulabschl., Seminaranf., Verwaltung., Postassistent., Postsekret., Telegraphenassistent., Telegr. Sekr., Gerichtsschreiber, Polizeibeamt., Intendantursekret., Zahlmeister., Zoll-Prüfung durch die Selbstunterrichtswerke Methode Rustig. Glänzende Erfolge. Ansichtssg. Besond. Prospekt jed. Werk u. Anerkennungschr. gratis u. k. Bonness & Hachfeld, Potsdam S.

Schriftstellern

bietet sich vortreffliche Gelegenheit zur Publikation ihrer Arbeiten in Buchform. Anfrag. an Verlag für Literatur, Kunst und Musik in Leipzig.



SAPONIA

Saponia reinigt leicht und leicht, ohne auszureißen, alle feinsten und beschmutzten Gegenstände aus Metall, Porzellan, Email, Marmor, Holz, Glas etc. wie Küchengeräte, Badewannen u. s. w. Zu haben in Drogerien, Kolonialwaren-Handlungen etc., eventuell direkt durch die Fabrik Saponia-Werke in Offenbach.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



Preis M. 2.— broch., M. 3.— gebund.
zu beziehl. d. jede Buchhandl., sowie
Hugo Bermühler Verlag,
Berlin S. W. 13, Alexandrinenstr. 137/1.



Ideale Büste
sicher zu erhalten, durch
ärtl. planz. begutacht., sowie
schid. Verfahr. Anfrag. m.
Retourmarke. Baronin
v. Dobrzansky, Dresden A. Postamt 18.

Photograph. Apparate

Binocles und Ferngläser.

Nur erstklassige Fabrikate.
Bequemste Zahlungsbedingungen
ohne jede Preiserhöhung.
Illustr. Preisliste Nr. 18 kostenfrei.

G. Rüdberg jun.
Hannover und Wien.

Billige Geschenke

geeignet für solche, welche die „Jugend“ noch nicht kennen, sind die Probeandere unserer Wochenschrift. Jeder Probeband enthält eine Anzahl älterer Nummern in elegant. farbigen Umschläge. — Preis 50 Pfennig.

**Zu haben
in allen
Buchhandlungen**

LEO PUTZ AUSSTELLUNG

Moderne Kunsthandlung München Goethestrasse 64
Katalog mit vierzig Illustrationen franco um eine Mark.

Bildnisse

Sonderdrucke aus der Münchner „Jugend“

Grösse der Bilder 45 zu 30 cm.

Fürst Bismarck, von Lenbach	Mk. 1.50
Richard Wagner, von Lenbach	„ 1.50
König Ludwig II., von Lenbach	„ 1.50
Feldmarschall Graf Moltke, von Lenbach	„ 1.50
M. v. Schwind, von Lenbach	„ 1.50
Ernst Haeckel, von Lenbach	„ 1.50
Präsident Krüger, von Th. Schwartz	„ 1.50
Martin Luther, von Karl Bauer	„ 1.50
Der junge Goethe, von Karl Bauer	„ 1.50
Franz von Lenbach, von Franz Stuck	„ 50
Frz. v. Lenbach-Büste, von C. A. Bernmann	„ 50
Detlev v. Lillencron, von Hans Olde	„ 1.—

Für Porto und Emballage 65 Pfg. mehr für Bildnisse zum Preise von Mk. 1.50 und Mk. 1.—; für jene zum Preise von 50 Pfg. 15 Pfg. Porto mehr. Versandt gegen Voreinsendung des Betrages oder gegen Nachnahme.

Verzeichniss der erschienenen Sonderdrucke der „JUGEND“ auf Wunsch gratis und franko durch den

Verlag der „Jugend“
MÜNCHEN, Färbergraben 24.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

✚ Magerkeit. ✚

Schöne, volle Körperformen durch unser oriental. Kraftpulver, preisgekrönt gold. Medaillen, Paris 1903, Hamburg 1901, Berlin 1905, in 6-8 Wochen bis 30 Pfd. Zunahme, garant. unschädlich. Arzt. empf. Streng reell — kein Schwindel. Viele Dank-schreiben. Preis-Kartell. Gebrauchsanweisung. 2 Mark. Postanw. od. Nachn. exkl. Porto.

Hygien. Institut
D. Franz Steiner & Co.
Berlin 56. Königgrätzerstrasse 73.

Blütenlese der „Jugend“

Bei dem Vndapeter Strafgerichte überreichte kürzlich der Stammgast eines Kaffeehauses die Ehrenbeleidigungs-klage gegen einen Kaufmann, der ihm in Unwesenheit mehrerer Personen die Worte: „Du Polony!“ zugerufen hatte.

Um nun den österreichischen, resp. ungarischen Kefen unseres Blattes für künftige ähnliche Fälle einen Maßstab dafür zu bieten, ob wirklich eine Ehrenkränkung vorliegt und welchen Grades, stellen wir nachfolgend eine Tabelle der beleidigenden Wzprophetierungen und zwar nach dem Grade ihrer Schwere zusammen:

I. Beleidigungen ersten (leichten) Grades:

Du Klofac! Du Sternberg! Du italienischer Bundesgenosse!

II. Beleidigungen zweiten (mittleren) Grades:

Du Ugon! Du Baronin Schönberger!

III. Beleidigungen dritten Grades:

Du ungarischer Fußgänger! Du russischer Gouverneur! Du serbischer Kronprinz, Du!



Sie fahren gut

mit
Dr. Crato's

Backpulver

Es ist das Beste u. Vorteilhafteste.
Stratmann & Meyer
Krusperchenfabrik
BIELEFELD.

Stellung und Existenz,
Briefliche prämierter Unterricht

Prospect gratis

BUCHFÜHRUNG

Stenographie, Kontorarbeit,
Fein-Druck-Verfahren
Otto Siede, Abt. 2 & 3
Elbing und Danzig.

Substanz-Schrift



Dieser schwarze Kopf

auf jeder Originalpackung des bekannten Haarwaspulvers „Shampoo mit dem schwarzen Kopf“ kennzeichnet am besten die Echtheit des Fabrikates. „Shampoo mit dem schwarzen Kopf“ ist ein millionenfach bewährtes Haarpflegemittel von besonderer Güte und Wirkung, macht das Haar schuppenfrei, voll und glänzend, beseitigt übermäßige Fettbildung der Haare, reinigt die Kopfhaut und gibt spärlichem Haar ein volles Aussehen.

Man verlange beim Einkauf ausdrücklich „Shampoo mit dem schwarzen Kopf“, und weise alle Fabrikate ohne diese Schutzmarke, energisch zurück. Ein Paket mit Vollchengruch kostet 20 Pf. und ist in Apotheken, Drogen- und Parfümeriegeschäften käuflich. — Alleiniger Fabrikant Hans Schwarzkopf, Berlin-Charlottenburg, Hardenbergstrasse 18.



SCHREIBMASCHINE

mit sichtbarer
"Schrift"

Continental Erstklassiges
Fabrikat
WANDERER-FAHRRADWERKE A.G.
SCHÖNAU BEI CHEMNITZ.

Stottern besitzt, dauernd d. „Pentaverfahren“ ges. gesch. Prosp. J. grat. Sprachheilanst. Gräffling-München.

Sitzen Sie viel? Preisliste über Gressner's Sitz- aufgabe a. Filz f. Stühle u. Schemel B.R.S.M. frei. Gebr. Gressner, Berlin-Schöneberg 8.

Moderne Parfums
Parfümerie Lubin, Paris.

Pampres d'Or Fl. M. 15.—	Enigma Fl. M. 12.—	Peau d'Espagne Fl. M. 10.—
Violette Fée Fl. M. 8.—	Série Royale Fl. M. 7.50	Violette de Parme Fl. M. 3.50

Generalvertretung für Deutschland: L. & H. Vial & Uhlmann, Frankfurt am Main.



Allcock's Plaster ist das einfachste und erfolgreichste Mittel gegen

Erkältungen, Husten, Brust- und Rückenschmerzen, Lendenweh, Rheumatismus, Nierenschmerzen, Bronchitis, Asthma, etc., etc.

Allcock's Plaster haben Weltweit seit 60 Jahren. Von Ärzten empfohlen und in den Apotheken aller Kulturländer erhältlich. Garantiert frei von Belladonna, Opium, oder irgend einem anderen Gift.

Bestandteile: Weizenmehl 10%, Kampher 5%, Pech 30%, Colomby Harz 40%, roter Pfeffer 5%, und 10% Gummi arabicum.

Das Originale und Allein Lechte Poröse Plaster.

München, 3 Isartor-Platz 3
Italienisches Weinrestaurant.



Künstlerische
festgeschenke

Die
Originale

der
in dieser Nummer ent-
haltenen Zeichnungen,
sowie auch jene der
früheren Jahrgänge,
werden, soweit noch
vorhanden, käuflich
abgegeben.

Verlag der „Jugend“
München
Fischergraben 24

Originale der Münchner „Jugend“ wurden vom Dresdener Kupferstich-Kabinet, von der kgl. Preuß. Nationalgalerie in Berlin, vom Stadt. Museum Magdeburg u. a. erworben.

Die Reise um die Welt und in den Himmelsraum

1. Durch Stereoskopbilder aus allen Ländern der Erde in vollendeter Ausführung, ca. 5000 Seiten, p. Stück 25 Pf., 12 St. 2.50 Mk., 25 St. 5.— Mk.; 3 St. zur Probe 75 Pf. — Katalog gratis.

2. Durch Stereoskopbilder des Sternhimmels, von Prof. Dr. M. Wolf-Heidelberg, 1. Serie 12 Tafeln m. wissenschaftlichen Erläuterungen 5.— Mk. Diese überaus mühevollen Aufnahmen sind bestimmt und geeignet, den Wert der Photographie in Verbindung mit der Stereoskopie für die Erforschung des Himmelsraums in überraschender Weise zu veranschaulichen. Die vorliegende 1. Sammlung bildet ein ganz neues, ausgezeichnetes Lehrmittel für höhere Lehranstalten. 1 guter Stereoskop-Apparat Mk. 4.50 franko.

Spezialgeschäft für Stereoskopie
Dalmverlag, Charlottenburg 4.



Jugend', Spielkarten

36 Blatt gezeichnet
von Julius Diez

Preis Mk. 1.50. Mit Fortio Mk. 1.50

Véritable LIQUEUR BERNARDINE



de l'Hermitage Saint-Sauveur

Mignon- Schreibmaschine



Fabrikat der
Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft.

Preis 100 Mark.

Union Schreibmaschinen-Gesellschaft m. b. H.
Berlin W., Friedrichstr. 74.



Sofrätliche Pflichten aus Oesterreich

Wie die „Zit. Post“ und die „Meraner Zig.“ berichten, that ein Junsbruder Sofrat anlässlich der beschränkten Wohnungsverhältnisse eines mit zahlreicher Familie gelegenen Wundtlesens den bescheidenden Wunsch: „Ein Wandbrett braucht keine Kinder zu haben!“

Bei an Umständer brauch'n
Keine Kinder mit z' fein,
Dös is eritens nit nötig
Und zweitens gemein!

Was braucht zu vermehren
S' a solches Pad!
Der Staat, der hat eh' scho'
G'nua Kaffen am Gnad!

Mit d' Hofrät' is's anders —
Wenn d's in an Staat
Um al aussterben tät'n,
Dös wär' freilich recht 'schad'!

Krokodil

Humor des Auslandes

Charlie: Du Bana, verlangst denn der
Storch etwas, wenn er ein Kindlein bringt?

Bapa: Wie!o, mein Junge?

Charlie: Nun, ich höre doch neulich
aus dem Nebenzimmer, wie Du ihm sagtest:
„Schiden Sie nur die Rechnung!“

(Til-Bits)

Gesellschaftsreisen

nach dem

ORIENT:

14. März, 40 Tage M. 1550.—. 3. April, 14 Tage M. 1200.—

ITALIEN:

26. Februar, 33 Tage | 8. März, 27 Tage | 6. April, 23 Tage
M. 1230.—. | M. 880.—. | M. 785.—.

Mittelmeer-Fahrten

von

Genua über Neapel-Piraeus-Smyrna nach
Constantinopel und umgekehrt mit Dampfern der

Deutschen Mittelmeer-Levante-Linie

14 tägig, Dauer 12 und 15 Tage, von M. 485.— an.

Dalmatien

21. April, 29 Tage
M. 850.—.

Spanien

11. April, 36 Tage
M. 1415.—.

Tunis Algier

20. März, 31 Tage
M. 1240.—.

Nordlandreisen

im Juli und August.

Grosse Reise

um die Erde.

Indien- u. Nord-

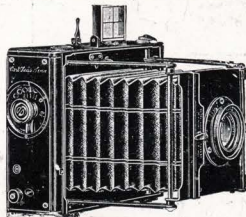
Amerika-Reisen.

Freie Fahrt, Führung, Verpflegung, Trinkgelder etc. eingeschlossen.

Ausführliche Programme sind kostenfrei zu beziehen durch:

Reisebureau Schenker & Co., München, Promenadepl. 16
Weltreisebureau Union, Berlin W., Unter den Linden 5/6.

ZEISS Kameras



aus Leichtmetall, mit Fokalschlitzverschluss und
ZEISS-OBJEKTIVEN.

Minimum-, Universal-, Stereo- Paltmos

Formate 6×9 cm, 9×12 cm, 4×5 inch. und 9×18 cm für Stereo und
Panorama. Verwendbar mit Platten, Packfilmen, Zeiss-Packung und
Rollfilmen bei derselben Einstellung. — Man verlange Prospekt P 16

CARL ZEISS, JENA

Berlin, Frankfurt a. M., Hamburg, London, Wien, St. Petersburg.

"MÜLLER-EXTRA"



MATHEUS MÜLLER Hoflieferant

ELTVILLE ^{am} Rhein
Kellerei JOUY AUX ARCHES.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Die Maltbesser

Spät Abends — mein Kopf war müd und schwer —
Nahm ich mir gestern die Zeitung her
Und las von den edlen Maltbesserritten,
Die den Kaiser ernannt zum Ehren-Ritter.
Die Feiern begannen mir selbst zu gittern —
Vielleicht war mein Wein auch ein wenig gefälscht —
Und langsam bin ich dann eingebüßelt
Bald führte in toller Phantasie
Der Traum mich auf seinem Flügelroß
In das Berliner Königsschloß.
Da sah ich mich selbst als Maltbesseritter,
Bekrönt mit allerhand Maskenfittler,
Wie ich ihn vor Seilen im Carneval
Wohl auch getragen so manchen Mal —
Und als der Kämpfing und Matador
Der andern Maltbesser trat ich vor
Und sprach: „Majestät wir bringen allda
Unser hohen Ordens Insignia,
Die, auf Allerhöchster Brüst zu tragen,
Wir alleruntertänigst zu bitten wagen.
Wie einstens die Ritter auf solchem Renner
Bekämpften die Heiden und Muselmänner,
So schüßen wir heute die christliche Welt.
Die schlimmeren Feind in die Hände sonst fällt:
Dem Umhurz, des Unglaubens —

Idyllischem Geist
Der die Autorität in die Gasse reißt,
Wenn wir sie nicht führen ohne Säumen!
Und außerdem wollen wir uns der Armen
In „christlicher Caritas“ erbarmen!“
So sprach ich — ich spreche so nur in Träumen.
Der Kaiser ist drauf zornig geworden,
Und rief: „Legt das Zeug dort nur auf den Tisch!“ —
Er meinte das Kissen mit dem Orden! —
„Mir gilt es fürwahr keinen Fledermaß!“
Ja, Leutchen, wo seid Ihr im Geiste geblieben?
Wir schreiben heut Neunzehnhundertundfieben
Und Ihr spaziert Altes, das ich ich verumdert,
Ihr sitzt noch zu tiefst in den sechszigsten Jahrhundert!
Ihr wollt mit Kämpfen und Ordensfeiern
Und frömmelnden Reden die Menschheit retten?
Den Unglauben wollt Ihr tapfer bekämpfen?
Ich muß Euch schon bitten, den Eifer zu dämpfen.
Denn seht, Ihr Herrn, es wird überhaupt
Zu wenig gedacht und zu viel gelaunt!
Der Zweifel ist nötig, der weiter führt
Und sorgt, daß die Menschheit nicht schlaftrig verstaubt.
Der Faßn auch an breimenden Wunden rührt —
Der Zweifel ist heilig und nicht der Glaube,
Der Glaube, so wie ihn Ihr versteht!

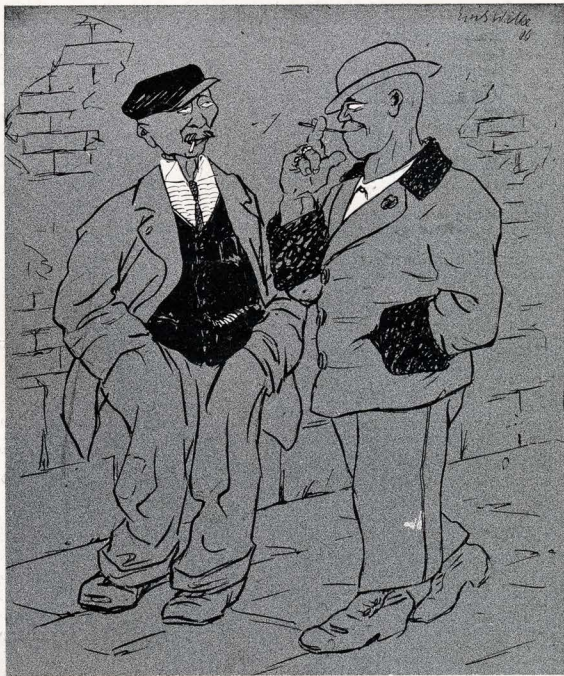
Das feige Schlingens von Autorität!
Wie das Opfer sich beugt vor des Schlächters Messer,
Das macht die Menschen nicht froher und besser!
Den Umhurz, — den wollen wir kräftig lassen
Und frei ihm schau'n in das wilde Gesicht,
Wie wollen ihm keinen Vorwand mehr lassen
Zum Groll und zur Rache — dann fürcht!

Und Ihr „obsequium pauperum“, ich ihn nicht!
Die „Christliche Caritas“, der Sie dienen —
Ich hoffe, das zwanzigste Säkulum
Räumt endlich schon langsam auf mit ihnen!
Kennt heissen, als Menschen und nicht nur
— als Christen —

Den Armen, die ihr Leben in Not
Von Launen und Gnaden des Reichthums fristen —
Sie haben, wie Ihr, ein Recht aufs Brot,
Ein Recht auf das Licht und die Freude des Lebens!
Dann haltet auch der Umhurz die Fäule vergebens,
Dann haltet er sie gar nicht! — dann ist er tot!
Und Euer verschollenes „allerhöchster“
Und den ganzen Carlstadt und Gieselerang
Den schenkt ich Euch künftig! Ich bin

noch kein Atero,
Der die Stiene sich schmückt mit der Gottlieb Kranz
Und sich für den Allerhöchsten hält —
Ich heße als Mensch wie Ihr in der Welt
Und hoffe, daß Ihr mich menschlich seht —
Auf das Andere preiß ich — es ist nichts wert!
Und was das „untertänigst“ betrifft —
Dies Wort, das haß ich nun gar, wie Gift!
Mir find keine Untertanen bekannt.
Sachts ihr gar heißt man! Im deutschen Land
Für untertänige Sklaven nicht Ramm!
Und nun Adies, meine Herren! — Ich bitz,
Nehmt Eueren Umhurz nur hübsch wieder mit!“ —
So sagte der Kaiser. — — — — —
— — — — — Es war ein Traum!

Fritz von Ostlin



Vertrauensmänner des Zentrums

E. Wilke

„Werde, Justiz, mit'n Stehlen von Dokumenten for die Schwarzen is och nisch mehr!
Die Kerle sagen ja vor Gericht aus, sobald se in Zwangshaft genommen werden sollen.“

Ein Heiliger

Ergrimmt schreibt die „Germania“: „Was?
Der Mann, der nicht aus sündigem Haß,
Rein, der dem Zentrum nur zulieb
Nachts Briefe nahm, der ist ein Dieb?
O nein! Wer solches hat getan,
Der ist vielmehr ein heiliger Mann,

Und was er tat, verdient nicht Hohn,
Verdient des Himmels schönsten Lohn.
Und wenn ihr holt den Staatsanwalt,
So ruft der Himmel selbst ihm „Halt!“
Und warnend sagt er diesem Büttel:
Der Zweck, er heiligt ja das Mittel!“

Frido

Lamentationes centrales

Von Kassian Klauenhädel, Tüfelmaler

Der Pastoralbrief des Bischofs von Rotterdam ist diesmal gegen die Sozialdemokratie,
insbesondere gegen den Zukunftsstaat gerichtet.

O geliebte Confratres! Nicht genug, daß uns die \ddot{t} \ddot{t} \ddot{t} Liberalen bereiten argen Verdruß,
Müssen wir uns nunmehr auch noch weidlich ärgern über manchen Episcopus!
Was haben denn diese Hochwürdigsten Herren auf einmal Politik zu treiben? —
Das ist unsere Sache; sie aber sollen ruhig daheim bei ihren Säben bleiben!
Wenn sie da immer predigen, daß der Sozi ein Teufelsbraten und gottloser Tropf sei,
Dann werden uns darob sogar die dümmsten Zentrumshäuflein kopfstein!
Die Episcopi machten uns mit ihrer „Religion“ ja noch das ganze Zentrum hin ...
Bedenket, o Confratres, die Religion muß man betrachten als eine Medizin,
So man im Kasten sorgsam verschlucket und verwahrt gut
Und nur dann herausnimmt, wenn man sie zufällig brauchen tut!
Dann sollen die Celissimi Domini zu München, Bamberg und Rotterdam gescheiter Enschden
Und uns nicht mehr unverdächtig in unsere rentable Praxi pfuschen!
Ja, ersiehne Christus plötzlich selber in unserer Mitte,
Wir müßten uns auch von Ihm ehersuchtsollst jegliche Einmischung verbitten!

Die zweite

Baager Friedenskonferenz!

Da die erste Baager Friedenskonferenz einen so kolossalen mörderischen Erfolg erzeugen hatte — der russisch-jugoslawische Krieg! — so richtete sich das Komitee veranlaßt, in Bälde schon eine zweite Friedenskonferenz zu arrangieren: Aus Petersburg kommt die Meldung, daß die russische Regierung das Votum für die zweite Konferenz bereits fertiggestellt habe; die Vorschläge an die Mächte lauten:

1. Zur Schlichtung von Streitigkeiten werden allerorts Feldgerichte errichtet.

2. Meinungsverschiedenheiten werden durch Pulver und Blei ausgeglichen.

3. Um eine schöne Einigkeit zu erzielen, werden Übersendende gebittet.

4. Als Ort der Zusammenkunft wird ein russisches Gefängnis bestimmt.

Der Zar befragt, daß mit der Durchführung der obigen Vorschläge eine bombastische Persönlichkeit aus seiner unmittelbaren Umgebung betraut werde.

Schließlich legt der Zar den aufrichtigen Wunsch, die Mächte möchten sich hauptsächlich dahin einigen: Auf welche Art eine große Anleihe für Rußland aufzutreiben wäre. **Ignaz**



Schwarzrotes Votivtafel

Von Kassian Kluibenschädel, Tullelemaier

O Wanderer, bleibe stehen und betrachte dieses Tafel, Worauf gemalt ein roter Sozi vereint mit einem schwarzen Zentrums-Schädel.

Unverändert ist das Schwarz, aber sehr vermalen sind die roten Farben, Sintermalen sie im Sturm des letzten Wahlwitters arg verdorben. Laß es noch öfters so gewittern, du liebes Herrgötzel im Himmel, Auf daß es nebst dem roten endlich auch verwasch den schwarzen Kimmel! Doch hast du übrig einen Bliz, so fahre auf dies Schandmal-Tafel drein; Dann wird im großen deutschen Reiche wieder Fried' und Ruhe sein!

Pikante Photographien

Der Handelsminister Franz Kossuth ist über die Handlungswiese des Abgeord. Lengyel sehr entrüstet. „Er hat Allen und Briefschaften gestohlen oder stehlen lassen“, meinte er. „Mein Gott, das ist ja noch nicht so schlimm, so etwas kommt bei den berühmten Zentrumsleuten vor, selbst in Deutschland, wo man doch über Ehrlichkeit und Treue so viel vertrat und umgebenen Ansehen hat. Also mag er stehen; das ist unter Kameraden ganz egal. Aber der Schuft hat die Allen photographieren lassen! So eine Gemeinheit! Erst enthält er und nachher photographiert er! So etwas macht man wohl bei den Statuen im Berliner Tiergarten; die enthielt man und dann photographiert man sie gleich, um den höchsten Anblick festzuhalten. Und auch bei der Baronin Schönböcker kann man das tun, aber nicht bei den Allen! Die Leute sollen froh sein, wenn sie nicht wissen, was in den Allen steht. Die Winker wissen auch nicht und sind gefund dabel!“

Münchener Schälgergespräch

„In was für a Schäl geht denn Du?“
„In's Luitpold-Gymnasium.“
„So, — nach'r bist ja a Sozi.“

Selbstlosigkeit und Korruption

Unter den Wählern, denen von der ungarischen Regierung Pankashalien in den Mund geschloßt worden sind, befindet sich auch dasjenige Blatt, in dem Lengyel jetzt seine Enttäuschung über diese Korruptionswirtschaft Luft macht. Wir finden es ganz selbstverständlich, daß auch dieses Blatt ein Pankashale bekommen hat. Es hat die Summe (es sind 5000 Kronen jährlich) natürlich nur aus Selbstlosigkeit und reinem Patriotismus angenommen. Denn wenn eine Zeitung den Kampf für den reinen Schild der ungarischen Ehre führen will, so muß es ihr zunächst ermöglicht sein, ohne Geschlossen überhaupt zu erscheinen. Und nur um diese Möglichkeit zu erlangen, hat das Blatt

des Herrn Lengyel das Geld angenommen. Es lag kein anderer Grund vor, denn

1. verkauft keine ungarische Zeitung der Regierung ihre Leberzeugung um hundert Mannon,
2. sind 5000 Kronen jährlich zu diesem Zwecke zu wenig und
3. ist bei der jetzigen Konjunktur mit dem Kampf gegen die Korruption mehr zu verdienen.

Wohin gehört der Lehrer?

Nach einem Bericht der „Gefirte. Hs.“ hatte sich in Niederbayern ein Hilfslehrer geweigert, die Schüler bei den Sitzungen zu befehlen, d. h. bei den Prozessionen, die veranstaltet werden, um einen guten Stand der Feldfrüchte zu erzielen. Die Kreisregierung hat diesen frechen Ungehorsam den Ohren genommen; nur ihrer christlichen Mähenliebe ist es zu danken, daß sie den Kerl nicht aus der Schule warf. Wo offiziell die Kinder seien, so sagt die Regierung, dahin gehöre auch der Lehrer.

So ist es recht! Am Tage sind die Kinder offiziell in der Schule, dahin gehört auch der Lehrer. Um 9 Uhr Abends gehen sie offiziell ins Bett, dahin gehören auch der Lehrer. Für ihre Sünden kommen sie in Arreß, dahin gehören auch der Lehrer. Sie arbeiten im elterlichen Kuhstall, dahin gehört auch der Lehrer. Sie stehen unter der Handkarte der Königlichen Kreisregierung, dahin gehört auch der Lehrer. Sie knien zu Füßen des Hochwürdigsten Herrn Ortspfarrers, dahin gehört auch der Lehrer.

An Bernhard Dernburg

(Zur Reichstags-Eröffnung)

„Die Götter brauchen manden guten Mann zu ihrem Dienst auf dieser weiten Erde! Sie haben auch auf Dich gezählt.“

(Als Dernburg's bekanntem Pankashreiben an seine Freunde)

Die Götter — ach, sie dürfen nimmer wandeln Auf Erden, wie vor Zeiten sie's gefreut, Der Götter Lieben und der Götter Banden — Durch schlichte Menschen bloß geschickt es heit: Und meistens müssen sie gar lange suchen Den, der das Rechte will, und der's auch kann! Da möchten selbst die Götter mandchen suchen — Die Götter brauchen mandchen guten Mann.

Swar gibt es viele, die sich eifrig ihnen Empfehlen zu dem Stellvertreteramt Mit frommen Worten und mit heiligen Mienen, Mit strengem Spruch, der Jeshes verdammt! Doch tangen Göttern die Begehlichen Aus jener dunklen, allzugroßen Herde? Die Götter brauchen nur die Ehrlichen Zu ihrem Dienst auf dieser weiten Erde!

Schon manche haben unser wir genannt, Die einen solchen Lusttag würdig tragen, Aus engem Kreis, der traurig uns gebannt, In stolze Welten uns die Brücke schlangen — Du willst daselbst fahen und fröhllich: Nun zeig, daß auch kein Döllbringen fehlt! Sei stark und froh, die Götter schau'n auf Dich — Sie haben auch auf Dich gezählt!

— Borromäus



Die Verlassene

A. Schmidhämmer

„Du ganz schlechter Kerl! Gel, solang' D' nie g'habst hast, war i Dir recht! Jetzt hast Dir an Andre zuawig'legt! Ab da brennst Di, wenn D' moan'st, i mach Dir's Ausb'f-Madl!“

Material für Erzberger!

Erzberger, liebe Leute, läßt Euch bitten,
Daß Ihr, was man irgend Böses gesagt
Im Wahlkampf über des Centrums
Sitten,
Sein säuberlich ihm zusammentragt —
Das Material aus diesen Berichten,
Das will er dann fleißig sammeln
und sichten!

Wahrhaftig! Es war auch viel Böses
zu hören:
So sagten sie — es ist eine Schmach!
Dem würdigen Herrn Geheimrat Xaeren
So was wie 'ne glatte Erpressung nach!
Es hieß: für den edlen Genossen Wiltuba
Biles selbiger dräuend in seine Tuba!

Des Weitern sagten die abgeschmackten
Gesellen, die ganz in Halle getaucht:
Erzberger habe entwendet Aktien
Des Kolonialamts schändliche mißbraucht —
Und wenn Herr Erzberger nicht immun wär!
So fragten sie höhnisch, wo er wohl nun wär?

Sie sagten auch, daß Herr Erschlauberger,
Wie Xaeren, „gepreßt“ hat frank und frei
Und drohend erklärt voll Wut und Mergel
Im vorigen Herbst in der Reichskanzlei:
„Gebt ihr mir den wackeren Pöplau nicht
frei gern,
So wird euch das Centrum halt
Geld verweigern!“

Sie sagten — o diese schlechten Christen! —:
Erzberger hatte den traurigen Mut,
Zu einem französischen Journalisten
Zu sagen, als dieser ihn interviewt:
Daß der Ausfall der Reichstagswahlen heute
Latente Gefahr für den Frieden bedeute!

Sie sagten ferner ganz unverhohlen,
Es hätte, dem Centrum gefällig zu sein,
Ein Schubbiack Aktien des Nachts gestohlen
Und abgeschriben im Flottenverein —
Und sie sagten: Erzberger — man denke
sich bloß! —
Erklärte die Schauferei für „famos!“

Er logen natürlich sind diese Geschichten
Aus Haß und aus niedriger Lust
am Skandal!
Wir schicken sie darum zum Sammeln
und Sichten
Erzbergern ergebenst als Material.
Ja, hält' sich das wirklich zugetragen,
Herr Erzberger wär' — — nein!
Er könnt' uns verklagen!
„Jugend“

Dem deutschen Reichstag

„Möge das nationale Empfinden und der Wille
zur Tat, aus dem dieser Reichstag hervorgegangen
ist, auch über seinen Arbeiten walten — Deutschland
zum Heil!“
Thronrede

Zu giftig kleinen Klatsch verloren,
Verbebt in Dummheit, Meid und Zanf,
Der Weißen Speert, ein Spiel der Toren —
An der Parteipist werft du krank!

Da brach, der lang in die gegoren,
Der Eiter brach, die Wunde sank;
Dum fühlst du dich wie neugeboren
Und atmest wieder frei und frant.

Wohl, deine Fesseln sind gefallen!
Doch jetzt sei stark und — bleibe frei!
Und laß nur eine Flagge wallen

Und nur den einen großen Schrei
Vom Meer bis zu den Alpen hallen:
Dem Vaterland, nicht der Partei!

A. De Nora

Der amerikanische Millionär Henry Lehr hatte sich durch den amerikanischen Vorkäufer, am Berliner Hofe einfügigen lassen, wurde zu einem Hofball geladen und erregte hier unliebsames Aufsehen. Er erschien in auffallender Gewandung und verlangte, daß seine Gattin vor den Gattinnen der Hofkammer rangiere.



Paul Rieth (München)

Amerikanische Millionäre in Berlin oder Einfache Vorbereitungen
„Machen Sie schnell, muß zum Hofball!“



Sportbericht

E. Wilke (München)

Auch während der diesjährigen Winterferien wurden von der eleganten Welt wieder zahlreiche „Sörner-Schlittenfahrten“ veranstaltet

Herausgeb.: Dr. GEORG HIRTH; Redakt.: F. v. OSTINI, Dr. S. SINZHEIMER, A. MATTHAI, F. LANGHEINRICH, K. ETTLINGER. Für die Redaktion verantwortlich: Dr. S. SINZHEIMER, für den Inseratenteil: G. EICHMANN, sämtlich in München. Verlag: G. HIRTH's Kunstverlag, München. Druck von KNORR & HIRTH, G. m. b. H., München. — Geschäftsstelle für Österreich-Ungarn: MORITZ PERLES, Verlagsbuchhandlung Wien I, Seilergasse 4. — Für Österreich-Ungarn verantwortlich: JOSEF MAUTNER. — ALLE RECHTE VORBEHALTEN.